



7 Rotes Zimmer
Carl Hoff, „Rotes Zimmer im Schloss Bruchsal/Baden, Deutschland“, 19. Jh.

Das Rote Zimmer war einst das Audienz-zimmer von Fürstbischof Franz Christoph von Hutten. Besonders interessant ist dieser Raum allerdings auch aufgrund des zierlichen Konsoltischs, den Sie auf dem Interieur sehen. Nach einer spektakulären dreitägigen Auktion in Paris 2009 fand er neben einem weiteren Konsoltisch seinen Weg zurück ins Schloss. Haben Sie ihn schon im Raum entdeckt? Schauen Sie genau hin! Ganz unten im vergoldeten Rocaillewerk versteckt sich ein kleiner Drache.

Leihgabe Städtisches Museum Bruchsal, SSG, Inv. Nr. K 79.14, Öl auf Karton, 35,6 x 25,8 cm



8 Gelbes Zimmer
Karl Purrmann, „Gelbes Zimmer“, 1934

Das Gelbe Zimmer diente in fürstbischöflichen Zeiten einst als Vorzimmer, wird hier jedoch von dem Maler in der Einrichtung als Schlossmuseum dargestellt. Gut erkennbar sind die alttestamentarischen Tapisserien, die um 1600 in Brüssel entstanden.

SSG, Inv. Nr. G 11603, Öl auf Leinwand, 75,5 x 106,5 cm

9 Jagdzimmer
Friedrich Gurlitt, „Jagdzimmer“, 1937

Hätten Sie das Jagdzimmer erkannt? Damals noch mit reichen Stuckaturen und feinen Schnitzereien geschmückt, diente das Jagdzimmer einst als Vor- bzw. Speisezimmer des Staatsapartements. Motive der Jagd und des Fischfangs verwiesen auf die höfische Jagd, ein beliebtes Freizeitvergnügen des Adels. Der Schreibrack, eine Auftragsarbeit von Fürstbischof Franz Christoph von Hutten, kommt Ihnen hingegen sicherlich bekannt vor. Richtig, er steht heute im Roten Zimmer.

SSG, Inv. Nr. S 4005, Öl auf Leinwand, 58,5 x 48,6 cm



10 Jagdzimmer
Karl Purrmann, „Jagdzimmer“, 1941

Werfen Sie einen Blick in die nordöstliche Zimmerecke des Jagdzimmers. Einst mit reich vergoldeten Türflügeln, Möbelstücken, Schnitzereien und Stuckaturen verziert, scheint sich das Jagdzimmer heute stark verändert zu haben. Doch damals wie heute befindet sich hier ein gusseiserner Ofen mit fürstbischöflichem Wappen. Auch die Supraporte, das Gemälde über der Tür zum einstigen Flur für die Bediensteten, können Sie heute noch live und in Farbe an gleicher Stelle wiederfinden.

Leihgabe Städtisches Museum Bruchsal, Inv. Nr. K 2002.5, Öl auf Leinwand, 70,5 x 55,5 cm

11 Wohnzimmer
Gustav Kullrich, „Wohnzimmer im Schloss Bruchsal“

Die Wände des sogenannten Wohnzimmers der Markgräfin Amalie von Baden, die 1806 im Schloss Bruchsal ihren Witwensitz nahm, waren damals noch mit blauem Stoff bespannt und mit Gemälden geschmückt. Das Interieur ermöglicht zudem einen Blick in ihr Empfangszimmer, das damals, wie auch heute, mit rotem Stoff bespannt war.

Schenkung Familie Froncala-Richter, Berlin, SSG, Inv. Nr. S 5027, Öl auf Leinwand, 37 x 45 cm



DIE UNZERSTÖRTE BELETAGE IN INTERIEUR-DARSTELLUNGEN

300 JAHRE SCHLOSS BRUCHSAL



SCHLOSS BRUCHSAL NEU ENTDECKEN

EIN BLICK IN DIE VERGANGENHEIT

Könnten die Mauern des Bruchsaler Schlosses sprechen, hätten sie uns viel aus ihrer bewegten Vergangenheit zu berichten: angefangen von der Grundsteinlegung zur Residenz der Fürstbischöfe von Speyer 1722, den aufwendigen Freskenarbeiten, seinen jeweiligen Bewohnern und Bewohnerinnen sowie ihren Bediensteten, der Einrichtung eines Schlossmuseums in den 1920er-Jahren, der nahezu vollständigen Zerstörung im März 1945 sowie seinem anschließenden Wiederaufbau.

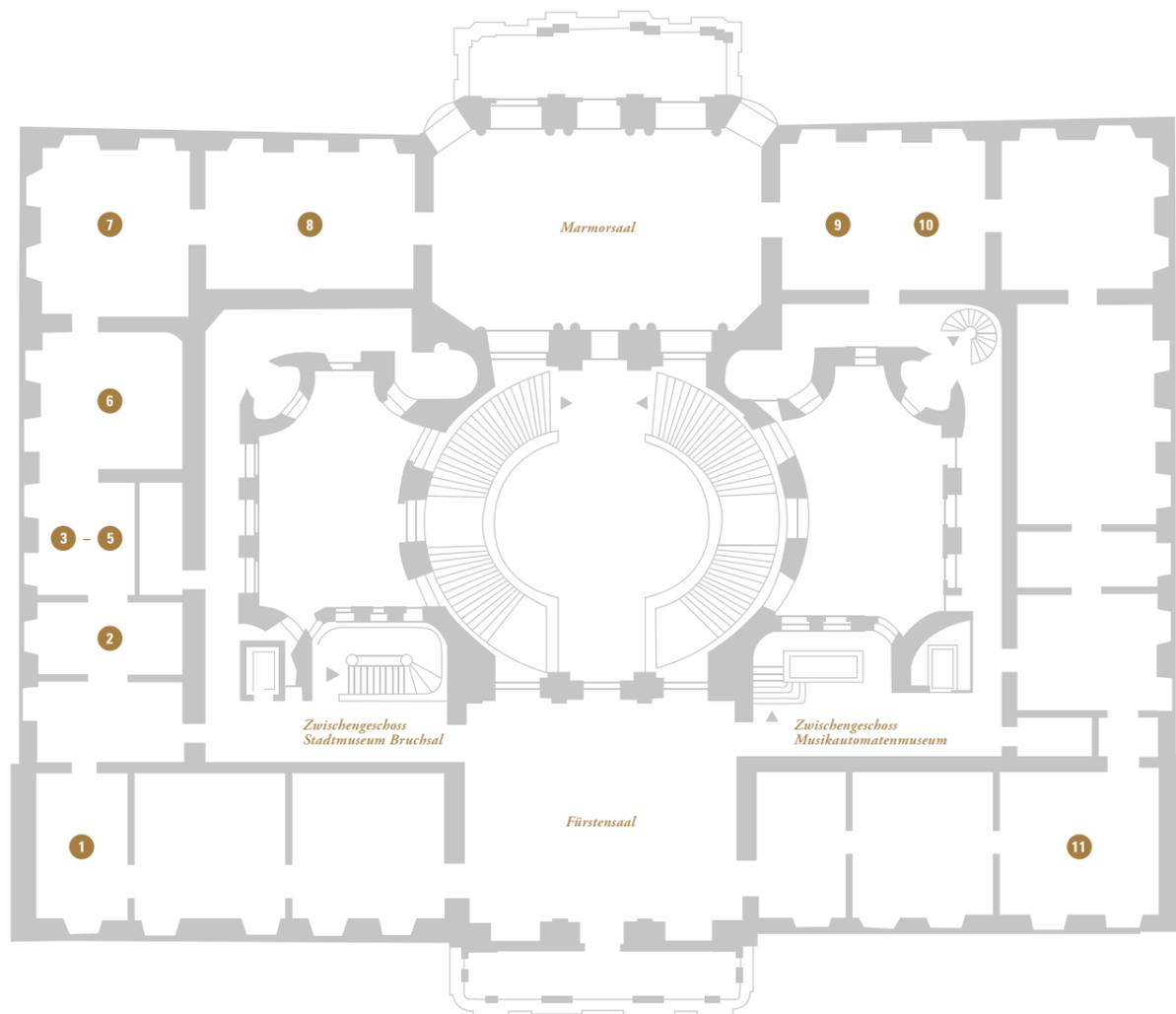
Doch ist das Schloss Bruchsal von Anbeginn auch ein Ort, der Künstler und Künstlerinnen anzieht und inspiriert. So sind uns glücklicherweise zahlreiche Gemälde als stumme

Zeitzeugen der Vergangenheit erhalten geblieben. Dank dieser Gemälde, sogenannten Interieur-Darstellungen, ist es uns heute möglich, einen Blick in die Innenräume der Beletage vor ihrer Zerstörung im Zweiten Weltkrieg zu werfen.

Erstmalig werden nun diese Gemälde und Aquarelle, die auf die zweite Hälfte des 19. und erste Hälfte des 20. Jahrhunderts datiert werden können, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Ein Großteil zählt zu den Sammlungen der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württembergs. Leihgaben des Städtischen Museums Bruchsal ergänzen die kleine Ausstellung.

Aber wie sahen nun einst die Räume aus, als in ihnen noch gelebt, gelacht, geweint und gearbeitet wurde? Reisen Sie mit uns in die zweite Hälfte des 19. und erste Hälfte des 20. Jahrhunderts und entdecken Sie die einstige Beletage, das vornehme erste Obergeschoss, bei einem erstmaligen und einzigartigen Bilderspaziergang. Weitere Infos unter: www.schloss-bruchsal.de

HERZLICH WILLKOMMEN IN DER BELETAGE



GEHEN SIE AUF ENTDECKUNGSTOUR

Sie befinden sich in der Beletage, dem Hauptwohn-
geschoss des Schlosses.

Starten Sie Ihre Zeitreise in dem Blauen Zimmer
des ehemaligen fürstbischöflichen Privatappa-
rtements 1 und entdecken Sie die Innenräume
der Beletage aus einem neuen und einzigartigen
Blickwinkel.

*Tipp: Die Interieurs finden Sie bei Ihrem Rundgang
in den entsprechenden Räumen, die sie abbilden.*



ENTDECKEN SIE DAS SCHLOSS BRUCHSAL

Auf unserer Website
www.schloss-bruchsal.de
finden Sie viele weitere
Informationen rund um das
Schloss Bruchsal.

Oder direkt
scannen
und loslegen:



ENTDECKEN SIE KUNST UND GESCHICHTE



1 Blaues Zimmer
Carl Hoff, „Blaues Zimmer im Schloss
Bruchsal/Baden, Deutschland“, 19. Jh.

Aber hier im Blauen Zimmer stimmt doch
etwas nicht?! Die Darstellung lässt sich
in diesem Raum nur schwer verorten, denn
die Wandfläche direkt gegenüber der
Tür hatte einst einen Durchgang. Über den
Verbindungsbau gelangten die Fürstbi-
schöfe direkt aus ihren Privaträumen in
die Hofkirche.

*Leihgabe Städtisches Museum Bruchsal,
Inv. Nr. K 79.15, Öl auf Karton, 35,7 x 27 cm*



2 Garderobenzimmer
„Musizierende Dame im Schloss
Bruchsal“, um 1900

Hier im Garderobenzimmer sehen Sie eine
Frau an einem Cembalo dargestellt. Im
Hintergrund sind farbenprächtige Veston-
Tapisseries zu erkennen. Es handelt sich
hierbei um genau dieselben Tapisseries, die
Sie auch heute noch an den Wänden des
Zimmers bestaunen können. Hätten Sie ge-
dacht, dass diese 1721 bereits Fürstbischof
Schönborn bis nach Rom zur Papstwahl
begleiteten?

*Schenkung Familie Froncala-Richter, Berlin,
SSG, Inv. Nr. S 5026, Aquarell, 59 x 49 cm*

3 Sogenanntes Watteau-Kabinett
„Watteau-Kabinett“, 1882

So schlicht dieser Raum wirken mag, so prach-
toll war das „Watteau-Kabinett“ vor der Zer-
störung im Zweiten Weltkrieg. Benannt nach dem
Maler Antoine Watteau (1684 – 1721), war die-
ser Raum einst mit Holzpaneelen ausgekleidet,
die 64 idyllische Szenen im Stil des Malers
schmückten. In einem kräftigen Rot leuchteten
die deckenhohen Wandvertäfelungen und
Schnitzereien verzierten das einzigartige Kabinett.

SSG, Inv. Nr. S 4004, Öl auf Leinwand, 61 x 79 cm



4 Marmorsaal
Karl Purrmann, „Marmorsaal“,
erste Hälfte des 20. Jh.

Der Rundgang wird Sie später auch in den Marmor-
saal führen. Zum Schutze des Gemäldes kommen Sie
allerdings bereits jetzt in den Genuss, den Marmor-
saal auf sich wirken zu lassen. Können Sie sich vor-
stellen, wie prächtig er sein muss? Die doppelten
Halbsäulen, die mit vergoldeten Schnitzereien ver-
zierte Tür sowie das schachbrettartige Muster des
Marmorfußbodens werden Sie, wie in diesem Interi-
eur dargestellt, empfangen.

SSG, Inv. Nr. S 2001, Öl auf Holz, 75 x 50 cm

5 Marmorsaal
Gustav Adolf Gaupp, „Liebespaar“, 1893

Ein Liebespaar im Marmorsaal? Wie gut, dass dies der
Fürstbischof nicht gesehen hat! Die Szene eines Kavaliers
in höfischer Kleidung, der sich achtungsvoll über die
Hand einer Dame im Rokoko-Gewand beugt, ist für eine
ehemalige fürstbischöfliche Residenz selten zu bestau-
nen. Doch wir sind nicht die einzigen Zeugen. Sehen Sie
den kleinen schwarzen Hund rechts im Bild?

SSG, Inv. Nr. S 4096, Öl auf Leinwand, 97 x 71 cm



6 Grünes Zimmer
Karl Leisinger, „Blick vom Grünen Zimmer
in das Watteau-Kabinett“, um 1900

Beim Betreten des Grünen Zimmers fallen zwei Dinge
direkt auf: ein prächtiges Prunkbett sowie seine in
grüner Farbe gehaltenen Wände. Das Grün steht ganz
im Kontrast zu den rotfarbigen benachbarten Räu-
men. Überzeugen Sie sich selbst und werfen Sie – wie
in diesem Aquarell – einen Blick zurück, von dem
Grünen Zimmer ins „Watteau-Kabinett“.

*Schenkung Familie Froncala-Richter, Berlin,
SSG, Inv. Nr. S 5028, Aquarell, 34 x 28 cm*

